

★
SUSANNE STEMMER
★



Ilvie Little &

UND DIE
UNERSCHROCKENEN SEEFAHRERINNEN

Ilvie Little & Friends Publishing

BAND I

★
SUSANNE STEMMER
★

Ilvie Little

UND DIE
UNERSCHROCKENEN SEEFÄHRERINNEN

BAND I

FÜR ELLA

Und für all die anderen
kleinen, schlaun Mädchen,
die die Welt erobern werden.
Bleibt stark und klug!



*
INHALT
*

Ilvie und Theo
9

**Die Crew ist
komplett**
56

**Ein neues Kleid
für die Kapitänin**
90

**Ilvie hat
eine Idee**
142

**Das Mädchen auf der
Schaukel**
14

**Drei Reisen
werden es sein ...**
62

**Cumulonimbus-
Wolken**
96

**Ein wunderschönes
riesiges Boot**
24

**Die Anastasia wird
flottgemacht**
68

Ella
106

**Das Porträt von
Urgroßmutter Grace**
36

**Letzte
Vorbereitungen**
76

Die Anemoi Inseln
118

**Die Anastasia wird auf
Hochglanz gebracht**
42

**Mast- und
Schotbruch!**
82

**Bekanntschaft
auf See**
128

Carlos und Sammy
50

**Auf der
Tarantula II**
134





ILVIE UND THEO

Dies ist die Geschichte von Ilvie Little, einer kleinen unerschrockenen Elfe, die eines Tages beschließt, das wunderschöne Elfenland zu verlassen, durch das große Elfentor zu gehen und die Welt dort draußen kennenzulernen. Immer nur im Elfenland herumzufliegen und glücklich zu sein, war Ilvie auf Dauer zu langweilig geworden. Sie wollte Abenteuer erleben, Neues kennenlernen, neue Dinge tun – und sehen, wie die Menschen lebten.

Theo, ihr bester Freund – ein kleiner Affe – war sehr skeptisch. Er konnte überhauptgarnicht verstehen, wie jemand das wunderschöne Elfenland einfach so verlassen wollte, nur um ein paar Abenteuer zu erleben.

Puh! Abenteuer! Das klang sehr anstrengend. Eigentlich wollte Theo am allerliebsten gemütlich auf der Wiese liegen, sich die Sonne auf den Bauch scheinen lassen und Erdbeer-Cupcakes essen. Er war sehr bequem und mochte Veränderungen überhauptgarnicht. Das konnte man auch an seinem Gesicht sehen, denn er sah von Natur aus etwas misstrauisch aus und verzog meistens keine Miene, egal wie er sich fühlte. Das war viel weniger anstrengend, als ständig seine Gefühle zeigen zu müssen, fand er. Ja, Theo war ein sehr untypischer kleiner Affe. Er hasste es zum Beispiel, auf Bäume zu klettern. Das lag vielleicht daran, dass Theo als ganz kleiner Affenjunge von einem Baum gefallen war. Seitdem war er fest davon überzeugt, dass Klettern für ihn sehr lebensgefährlich war. Auch fand Theo, dass Bananen grauenhaft schmeckten. Er konnte die anderen Affenkinder einfach nicht verstehen, die sich mit diesen gelb-grässlichen Dingen die Bäuche vollstopften. Viel lieber mochte Theo Erdbeer-Cupcakes, die er zu jeder Tageszeit verdrücken konnte.



Und einer dieser wundervollen Erdbeer-Cupcakes war auch schuld daran, dass Theo eines Tages doch einwilligte, Ilvie auf ihrem Abenteuer zu begleiten. Er hatte gerade gemütlich drei bis fünf Erdbeer-Cupcakes verdrückt, sich noch gemütlicher auf der Wiese ausgestreckt und war schon fast ein bisschen eingnickt. Und als Ilvie – mindestens zum tausendsieben-



hundertfünfundfünfzigsten Mal – leise sagte: ‚Theo, komm doch mit!‘, war ihm vor lauter satter Zufriedenheit aus Versehen ein leises ‚Na gut ...‘ herausgegrummelt. Theo musste sich daraufhin seine sehr empfindlichen Ohren fest zuhalten. Denn Ilvies Freudengeheul war laut, lauter als irgendetwas, das Theo bis dahin gehört hatte, und bis weit hinein ins Elfenland zu hören.

Am Tag ihrer Abreise waren alle Elfen gekommen, um Ilvie und Theo Lebewohl zu sagen und ihnen viel Glück zu wünschen. Manche der Elfen weinten ein bisschen, weil sie Ilvie und Theo sehr vermissen würden. Aber alle Elfen bewunderten Ilvies Mut, einfach so alles Schöne im Elfenland hinter sich zu lassen, nur um zu sehen, was es da draußen noch so gab.

Am großen Elfentor musste Ilvie ihre Elfenflügel und all ihre Elfenzauberkräfte abgeben. Sie war jetzt genauso wie ein ganz normales Menschenkind.

Fast genauso. Denn eine einzige Fähigkeit durfte sie behalten: das Gedankensprechen. Ilvie und Theo nannten es „Funkeln“. In der Menschensprache heißt das „telepathisch kommunizieren“, doch das war ein viel zu langweiliger und komplizierter Ausdruck für diese geheimnisvolle Art zu sprechen, ohne wirklich zu sprechen, fanden Ilvie und Theo. „Funkeln“ war viel besser. Das Funkeln funktionierte so: Wenn Ilvie etwas zu Theo sagen wollte, sagte sie es einfach in Gedanken und Theo konnte es verstehen, ohne dass Ilvie ihren Mund aufgemacht und es ausgesprochen hätte. Und andersrum funktionierte es natürlich genauso: Wenn Theo funkelte, konnte Ilvie ihn verstehen, ohne dass er in irgendeiner hörbaren Sprache sprach. Das war sehr wichtig, er war ja ein kleiner Affe und kleine Affen können nicht sprechen. Theo konnte aber die Menschensprache verstehen. Kleine Affen können auch Geräusche machen und diese Geräusche überraschten Theo selber am meisten. Wenn er zum Beispiel niesen musste, war es das lauteste Niesen, das jemals irgendjemand von einem kleinen Affen gehört hatte. Oder wenn er fürchterlich erschrak, konnte ihm schon mal ein lautes und schreckliches



„Uaaaaahhhhhhhhh!“ über die kleinen Lippen kommen. Das klang dann so, als hätte ein Riesenneff losgebrüllt. Oder wenn er gerade kurz eingnickt war, kam manchmal ein ganz lauter, grunzender, dröhnender Schnarcher aus seinem Mäulchen. Und vor lauter Erschrecken wachte er gleich wieder auf.

Aber ansonsten blieben Ilvie und Theo bei ihrer Geheimsprache, dem Funkeln. Das war schließlich sehr praktisch!

Früher, vor sehr, sehr langer Zeit, konnten alle Menschen funkeln. Doch heute gibt es nur mehr ganz wenige Menschen, die diese schöne alte Sprache noch können. Die allermeisten haben das Funkeln mittlerweile vergessen. Wahrscheinlich liegt es daran, dass die Welt außerhalb des Elfenlandes einfach ein bisschen zu laut und zu schnell geworden ist. Ihr werdet es in der Geschichte bemerken, wer von den Menschen diese schöne alte Geheimsprache noch kann. Und ... Tiere natürlich, fast alle Tiere können sehr gut funkeln, auch wenn sie die Menschensprache verstehen. Sie haben das Funkeln nie verlernt.





DAS MÄDCHEN AUF DER SCHAUKEL

Puh, jetzt sind wir aber schon wirklich sehr lange und sehr weit gegangen!“, funkelt der kleine Affe Theo. „Wann kommen wir denn jetzt bitte endlich mal irgendwo an? Mir kommt vor, wir gehen schon seit Stunden und Tagen und Wochen auf dieser Klippe, haben überhauptgar niemanden getroffen und mein Magen knurrt schon ganz fürchterlich!“

Ilvie seufzt. Typisch Theo. Seit sie sich vor ein paar Stunden am Tor von den anderen Elfen verabschiedet haben, hat ihr kleiner Freund jede Gelegenheit genutzt, um sich zu beschweren.

„Schau dich mal um, Theo! Schau, wie schön es hier ist!“, funkelt Ilvie zurück. „Komm, wir suchen einen gemütlichen Platz für eine Rast und dann kannst du einen Erdbeer-Cupcake aus deinem Wanderbeutel verdrücken!“ Der kleine Affe wirkt nicht sehr überzeugt.

„Hey, sieh mal da vorn, was ist das? Da steht so etwas wie eine Schaukel! Und da sitzt jemand drin! Komm, wir sagen mal Hallo!“, ruft Ilvie.

Mitten auf der Wiese hinter den Klippen steht eine weiße Schaukelbank, auf der ein kleines Mädchen sitzt und hin und her wippt. Eine große Schachtel steht neben ihm, aus der es immer wieder ein Blatt Papier nimmt und es sich genau ansieht. Plötzlich fängt das Mädchen an zu fluchen: „Beim grasgrünen einbeinigen Amphiprion!“ Es klingt so fürchterlich, dass Ilvie sich fast die Ohren zuhalten möchte.

„Hallo du!“, ruft Ilvie, als das Mädchen aufgehört hat zu fluchen.

Schnell schnappt Theo Ilvies Hand – diese Menschen sind ihm irgendwie nicht ganz geheuer. Man weiß nie, was denen alles einfällt.

Das Mädchen blickt auf und sieht Ilvie und Theo durch ihre dicken Brillengläser misstrauisch an. Jetzt erst bemerkt Ilvie, dass das kleine Mädchen über einem Auge ein dickes Pflaster trägt. „Hallo!“ sagt das Mädchen und

beginnt zu strahlen, als sie Theo sieht. „Beim fußverknöpften Coleoid! Du bist aber ein süßer kleiner Affe!“

„Süß, süß ...“, funkelt Theo grummelnd. „Ich bin überhauptgarnicht süß, süß ist eine Beleidigung, du komisches kleines Menschenkind!“

Manchmal ist es wirklich gut, dass die meisten Menschen Theos Funkeln nicht verstehen, denkt Ilvie.

„Ich bin Leonie“, sagt das Mädchen. „Und wie heißt ihr?“

„Ich heiße Ilvie und das hier ist mein Freund Theo!“, sagt Ilvie und tätschelt dem kleinen Affen, der sich höflich vor Leonie verbeugt, das Haarbüschel auf seinem Kopf. „Wir wollten gerade eine Rast machen. Dürfen wir uns zu dir setzen?“

„Ja, sehr gerne! Ich freue mich, euch kennenzulernen!“, ruft Leonie, während sie die Blätter wieder in die Kiste räumt und diese dann auf den Boden stellt, um ihren neuen Freunden Platz auf der Schaukel zu machen.

Vorsichtig versucht Theo, den Sitz der Schaukelbank zu erklimmen. „Uaaah, das Ding bewegt sich ja!“, funkelt er empört. „Was ist denn das für ein komischer Sitz in diesem seltsamen Menschenland! Da kann ja kein normaler Affe hinaufklettern!“

Ilvie und Leonie kichern. Es sieht einfach zu komisch aus, wie der kleine Affe erfolglos versucht, die Bank zu erklimmen.

„Und schwupp!“, ruft Ilvie dann, schnappt sich Theo und setzt ihn auf die Bank.

„Schon viel besser. Schon sehr viel besser ...“, funkelt Theo, immer noch ein bisschen grummelig, vor sich hin. „Und gleich wird es noch viel besser ... gut, dass ich daran gedacht habe, ein bisschen Proviant mitzunehmen!“ Er macht seinen kleinen Wanderbeutel auf und schnappt sich einen Erdbeer-Cupcake. Genüsslich nimmt er einen großen Bissen und sieht die beiden Mädchen an.

Dann kommt ihm ein Gedanke. Mampfend greift er wieder in seinen Wanderbeutel und holt zwei weitere Cupcakes heraus. Die Mädchen sollen auch etwas davon abbekommen, er ist ja schließlich ein höflicher kleiner Affe.

„Mmh, der sieht aber gut aus! Danke, Theo!“, freut sich Leonie.







Ilvie sieht sich um. Bis jetzt gefällt es ihr sehr gut im Menschenland. Ihr Blick fällt auf die Schachtel, die neben der Schaukel steht.

„Das sind alte Fotos von meiner Urgroßmutter“, erklärt Leonie, die Ilvies Blick bemerkt hat. „Mein Volk ist ein Seefahrervolk ... wir fahren alle schon ganz früh, manche schon als Kinder, auf See ... Und meine Urgroßmutter Grace war eine sehr, sehr berühmte Seefahrerin und Piratin! Und manchmal, wenn mich die Sehnsucht nach dem Meer packt, schleppe ich die Kiste hierher und schaue mir ihre alten Fotos an.“

„Hey, das klingt ja spannend! Darf ich schauen?“, fragt Ilvie neugierig.

„Ja, klar!“, ruft Leonie, springt von der Bank, wischt sich die Finger an ihrer Latzhose ab und beginnt in der Kiste zu kramen.

Eine Piratin! Eine Piratenuroßmutter! Wie aufregend!

„Ich denke, in der Menschenwelt wird es uns sehr gut gefallen!“, funkelt sie ihrem kleinen Freund Theo übermütig zu.

„Spiratin, Kiratin ... was ist das bloß? Was macht man als Spiratin?“, funkelt Theo kauend zurück. Das Menschenland kommt ihm sehr schleierhaft vor. Ilvie schüttelt den Kopf über ihren kleinen Freund. Theo muss im Menschenland noch sehr viel lernen.

„Ah, hier ist es!“, sagt Leonie und holt ein Foto aus der Kiste. „Schau, das hier ist Urgroßmutterns erstes Schiff: die Anastasia!“

„Hui, ist das schön! Sieh nur, Theo! Was für ein wunderschönes Schiff die Anastasia ist!“, ruft Ilvie begeistert.

„Uroßmutter war so klug und stark, dass sie alle anderen Piratenkapitäninnen und Kapitäne besiegt hat“, fährt Leonie fort. „Nach einer Zeit war die wunderschöne Anastasia einfach zu klein für die riesige Truppe an mutigen Frauen und Männern, die mit ihr gesegelt sind. Am Ende besaß meine Urgroßmutter das allergrößte Piratenschiff, das die Welt je gesehen hatte, beim fahnenlosen Pseudanthias Squamipinnis!“

Leonie kramt erneut in ihrer Kiste. „Hier, sieh mal!“, stolz hält sie ein altes Foto mit einem riesigen Piratenschiff in der Hand. „Das hier war das allergrößte Piratenschiff der Welt und es hat meiner Urgroßmutter gehört!“

„Wow, das ist ja wirklich riesengroß!“, staunt Ilvie. „Deine Urgroßmutter war sicher eine sehr mutige Frau!“

„Oh ja, das war sie!“, sagt Leonie und starrt gedankenversunken vor sich hin. „Meine Urgroßmutter hatte es sich zum Ziel gesetzt, in der Welt für Gerechtigkeit zu kämpfen. Sie war der Überzeugung, dass für alle Menschen

auf der Welt genug Reichtümer da sind und es keine armen Menschen geben muss. Doch allein mit Worten schien es nicht zu funktionieren, die reichen Menschen davon zu überzeugen, etwas von ihrem Reichtum abzugeben. Deshalb hat Urgroßmutter irgendwann damit angefangen, die Reichen auszurauben und denen, die weniger hatten, die erbeuteten Schätze zu geben.“

Ilvie und Theo sehen sich fragend an.

„Im Menschenland gibt es Menschen, die viel besitzen, und solche, die weniger besitzen? Das verstehe ich ja überhaupt garnicht. Warum ist das so?“, funkelt Theo verwundert. Ilvie hat im Elfenland einmal davon gehört und es auch nicht ganz glauben können. „Hmm ...“, funkelt Ilvie zurück. „Ich weiß es nicht. Ich werde Leonie bei Gelegenheit fragen.“

Leonie hat von Ilvies und Theos gefunkelter Unterhaltung gar nichts mitbekommen und erzählt weiter: „Das hat eine Zeitlang auch ganz gut geklappt. Meine Urgroßmutter war schnell, mutig und klug – und sie hatte eine schnelle, mutige und kluge Truppe an Frauen und Männern um sich. Und ihre Spezialität war es, gefährliche Banditen auszurauben und ihnen ihre Diebesbeute abzunehmen. Bis ihr eines Tages die böse und habgierige Sicarius-Bande eine Falle gestellt hat, die ihr zum Verhängnis geworden ist. Meine Urgroßmutter ist als Heldin gestorben und ihre Mannschaft mit ihr. Das Schiff wurde versenkt und der letzte und größte Schatz, den sie erbeutet und in einem Versteck gesammelt hatte, blieb für immer verschollen. Urgroßmutter hatte es nicht mehr geschafft, den Schatz weiter zu verschenken. Sie hatte ihn so gut versteckt, dass niemand auf der Welt ihn mehr finden konnte.“

„Oh, das ist ja sehr traurig ... – aber auch sehr spannend“, murmelt Ilvie versonnen. „Und es gibt wirklich keine Möglichkeit mehr, den Schatz zu finden?“

„Nein ...“, erwidert Leonie traurig. „Es gibt irgendwo eine Schatzkarte, auf der eingezeichnet ist, wo sich der Schatz befindet. Aber auch die Karte ist verschollen. Natürlich hat die gemeine und habgierige Sicarius-Bande jahrelang versucht, die Karte und den Schatz zu finden – das war ja schließlich auch der Grund, warum sie meine Urgroßmutter und ihre Truppe in die Falle gelockt hatte. Aber die fiesen Gauner mussten irgendwann aufgeben.“ Leonie kramt weiter in der Kiste. „Ah, hier ist es ja!“, ruft sie freudig. „Schaut, das ist das Porträt meiner Urgroßmutter!“



Ilvie nimmt das alte Foto vorsichtig in die Hand. „Was für eine stolze, tolle Frau! Und ich mag ihre Augenklappe sehr!“, sagt sie bewundernd.

Leonie kichert. „Hihihi, ja – die Augenklappe. Das war Urgroßmutterns fantastischer Piratentrick: Oft hat sie an Deck der Schiffe, die sie mit ihrer Truppe geentert hat, gekämpft. Und dann hat sich der Kampf oft plötzlich nach unten verlegt, in die Kajüten und Räume unter Deck. Wenn man aus dem Sonnenlicht ins Dunkle kommt, sieht man zuerst gar nichts, die Augen müssen sich nämlich an die Dunkelheit gewöhnen ... Wenn man jedoch immer ein Auge abgedeckt hat, während die Sonne scheint, und sich im Dunkeln dann diese Abdeckung abnimmt, dann kann man viel besser sehen als der Gegner, der in der Sonne beide Augen frei hatte. Musst du mal ausprobieren, funktioniert wirklich. Und was noch dazukommt: Urgroßmutter war der Meinung, sie sähe mit dieser Augenklappe verwegener und angsteinflößender aus. An Bord hat sie die Augenklappe deshalb fast immer getragen. Irgendwo auf ihrem Boot in irgendeiner Kiste muss das Ding noch sein. Vielleicht sollte ich es über mein Pflaster tun – damit würde ich sicher auch so stark und verwegen aussehen wie Urgroßmutter Grace!“, sagt Leonie kichernd.

„Warum trägst du eigentlich das Pflaster? Doch nicht wegen deiner Urgroßmutter?“, fragt Ilvie neugierig.

„Ach, nein!“, sagt Leonie. „Es ist ganz einfach so, dass mein linkes Auge nicht so gut sieht wie mein rechtes Auge. Und um mein linkes Auge zu trainieren und daran zu gewöhnen, dass es gefälligst auch besser sehen soll, decken wir mein rechtes Auge eine Zeitlang ab. So einfach ist das.“

„Ahaa!“, funkelt Theo. „Das ist ja ein Supertrick! Das probiere ich jetzt auch gleich aus, mal sehen, ob ich dann NOCH besser sehen kann!“, funkelt er munter weiter, rutscht von der Bank, hält sich ein Auge zu und hüpfte auf einem Bein herum. „Und vielleicht funktioniert das ja auch mit den Beinen!“

„Oje!“, prustet Leonie. „Theo, du bist echt ein Hit! Damit könntest du im Zirkus auftreten!“

„Leonie!“, ruft da eine laute, dröhnende Männerstimme von Weitem. „Leonie!! Mittagessen! Wo steckst du denn schon wieder? Leonie!“



„Ah, das ist Papa! Ich muss schnell nach Hause zum Mittagessen!“, sagt Leonie und beginnt, die Fotos wieder in die Kiste zu packen. „Treffen wir uns nachher wieder? Wollt ihr die Anastasia sehen? Das Boot meiner Urgroßmutter steht immer noch unten im Ort in der Bootshalle, die früher als Konzertsaal verwendet wurde. Manchmal gehe ich hinunter, schaue es mir an und träume davon, wie es wohl gewesen sein muss, als Urgroßmutter damit zur See gefahren ist. Wollt ihr nach dem Mittagessen mit mir zur Bootshalle gehen?“

„Ja, klar! Und wie gerne!“, jubelt Ilvie und springt von der Schaukelbank. „Am liebsten würde ich damit sofort auf Schatzsuche segeln!“

„Uaaah!“, funkelt Theo empört. „Bist du verrückt, da draußen sind Wellen und Stürme und so ein Zeug. Ich fahre da sicher nicht mit. Da werde ich ja hundeeelend-seekrank! Ich brauche keinen Schatz!“ Trotzig stützt der kleine Affe seine Hände in die Hüften.

„Super, dann treffen wir uns doch gleich hier nach dem Mittagessen!“, sagt Leonie und läuft davon. „Ich freu mich schon!“

„Bis später!“, ruft Ilvie ihrer neuen Freundin hinterher. Doch diese ist schon verschwunden.

Ilvie setzt sich wieder neben Theo auf die Schaukelbank, schaukelt ein wenig hin und her und starrt auf das Meer.

„Ich weiß, woran du denkst!“, funkelt Theo empört. „Und: Nein, das machen wir nicht. Wir fahren NICHT aufs Meer, Ilvie! Die Abenteuer hier an Land sind schon aufregend genug für einen kleinen sensiblen Affen wie mich!“

„Woher weißt du denn, dass es dort draußen auf dem Meer so schrecklich ist, wenn du noch gar nie auf hoher See warst?“, funkelt sie zurück und legt den Arm um ihren kleinen Freund. „Wir werden sehen, lieber Theo. Aber keine Sorge, ich passe auf dich auf, das verspreche ich dir!“



★
**WAS LEONIES
FÜRCHTERLICHE FLÜCHE
BEDEUTEN**
★

★
1

**Beim
grasgrünen
einbeinigen
Amphiprion!**

Beim grasgrünen einbeinigen
Clownfisch!

★
2

**Beim
rotschwänzigen
Hippocampus!**

Beim rotschwänzigen
Seepferdchen!

★
3

**Beim
fußverknopften
Coleoid!**

Beim fußverknopften
Tintenfisch!

★
4

**Beim
rotgrün getupften
Taeniura Lymma!**

Beim rotgrün getupften
Blaupunktrochen!

★
5

**Beim
grünohrigen
Coleoid!**

Beim grünohrigen
Tintenfisch!

★
6

**Beim
fahnenlosen
Pseudanthias
Squamipinnis!**

Beim fahnenlosen
Juwelen-Fahnenbarsch!

★
7

**Beim
flügelahmen
Aetobatus Narinari!**

Beim flügelahmen
Adlerrochen!

★
8

**Beim
grunzenden
Terapon Jarbua!**

Beim grunzenden
Dreistreifen-Tigerbarsch!

★
9

**Bei der
tanzenden
Titania!**

Diesen „Elfenfluch“
erfindet Ilvie zur Feier des Tages.

Ilvie Little

UND DIE UNERSCHROCKENEN SEEFAHRERINNEN

Ilvie Little ist neugierig, mutig und eine Elfe. Doch eines Tages hat sie genug vom schönen Elfenland. Sooo langweilig! Sie beschließt, die große weite Welt zu entdecken.

Zusammen mit ihren Freundinnen und einer bunten Crew macht sie sich auf die Suche nach einem verschollenen Schatz. Sie nehmen ihren Koch, einen funkelnden Hund und einen ziemlich verfressenen Affen mit an Bord. Dabei gilt es, so manches Hindernis aus dem Weg zu räumen und zu zeigen, was in den starken Mädchen steckt.

Eine zauberhafte Geschichte für starke Kids und solche, die es werden wollen. Ein fantastisches Mutmachbuch zum Vorlesen und Selberlesen.



www.ilvielittle.com